

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fußs oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein wiederaufgefundener Dichter des deutschen Mittelalters.

Man hat bisher den Namen „Rosenstock“ gemeinhin für eine Variation von Rosenblut, d. h. von jenem bekannten Nürnberger Dichter Hans Rosenblut, gehalten, dessen Fastnachtspiele im Band XXX der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart von Keller veröffentlicht worden sind.

So schreibt der Herausgeber dieser Fastnachtspiele ein Gedicht über den namentlich dem Frauenvolke dortmals gefährlichen „Zerrer“, der im Hauptmoor bei Bamberg sein Unwesen trieb, trotz des Autornamens Hans Rosenstocks darin:

„Das merkt ir frauen und ir man
Hans Rosenstock spricht das furwar
Das der der zerrer heys offenwar
Der in den welden thut umb wüten
Got muß alle frauen zart behüten“

gleichwohl dem Hans Rosenblut zu (Seite 1348 f.) und auf Seite 1530 fügt er zu Seite 1077 bei: „Eine andere Variation von Rosenblut scheint der Name Hans Rosenstock“.

Diese Annahme ist, wie meine Forschungen im Bamberger Archive beweisen, nicht länger haltbar; denn Hans Rosenstock tritt uns in verschiedenen Aktenstücken desselben als eine völlig selbständige Persönlichkeit gegenüber, von der wir allerdings noch immer wenig genug wissen. Und dieses Wenige beginnt mit einem — Gefängnisse!

Hans Rosenstock sollte, ohne dafs wir bei dieser Gelegenheit sein Verschulden kennen lernen, am 19. Septbr. 1483

eingesteckt werden; doch liefs sich sein mildherziger Richter, das Bamberger Domkapitel, herbei, ihn gegen das Gelöbnis, sich rechtzeitig zu stellen, und gegen gute Bürgschaft bis auf Weiteres mit dem Loche zu verschonen. Da steht in einem alten domkapitelischen Kopialbuche geschrieben: „Äo. etc. 83 (1483) auf freitag nach Exaltacionis sancte crucis haben mein gnedig Hern vom capittel in capitulo peremptorio Rosenstock seiner gefennknuss betagt biss auf freitag für ein capittel schirst nach Lucie (19. Dezb.) Hat alsbald sein trewe an eides stat gegeben vnd meinem Hern techannt globt sich als dann fur ein Capittel zu stellenn vnd on wissenn meiner gn. Hern nit dauon zu komen, auch verburgt mit dem Buttner dem Franckengruner auf dem Kaulberg, der als Burg gelobt hat, sol auch dermassen Albrechts schmid zu burgen setzen.“ Sicher war es also keine Kleinigkeit, wegen der unser Rosenstock am 19. Dezb. 1483 (denn bis dahin dauerte ja seine Galgenfrist) in's Gefängnis wandern sollte. Vermuthlich hatte er auf irgend jemand, vielleicht auf das Domkapitel selbst, ein boshafte Gedicht gemacht, eine Angewöhnung, in die, wie wir gleich hören werden, Rosenstock leicht verfiel.

Die besprochene Sache gieng also ihren geregelten Gang und Rosenstock am 19. Dezb. 1483 in das Gefängnis. Als er (wann? ist leider nicht gesagt) wieder daraus entlassen wurde, mußte er der herrschenden Sitte gemäfs und zwar eine ganz gewichtige Urfehde schwören, worüber ich folgende gleichzeitige Notiz (sine die et anno) gefunden:

„Vnd hat er (Rosenstock) meinem gn. Hern techant in capitulo nomine capituli gelobt vnd zu got vnd den Heiligen

gesworn vnd also, das ich dits gefenneknuss gegen meinen gn. Hern vom capittel vnd Allenn diesem Hannel verwantten jn arg nit anten noch efen will¹⁾ weder mit wortten etc. vnd einen yedenn, den ich defshalben Rechtuertigen wolt an ennden do sich geburt rechtuertigen, vnd ob mich yemandt wolt Rechtuertigen denselben rechts pflegen vor meinen gn. Hern vom capitel wie Recht ist, vnd mein leib vnd gut an wissen vorgedachter meiner gn. Herrn nit vorrucken, so lang diser Hannel mit Recht austragen wurdet etc.“

In der That sieht sich „dieser Handel“, aus dem sogar noch civilrechtliche Forderungen an Rosenstock u. s. w. hervorzugehen drohten, nicht sehr gemüthlich an; doch liefse sich der Urfehde wenigstens entnehmen, daß Rosenstock, wenn nicht in Bamberg beheimatet, so doch zu jener Zeit daselbst ansässig und begütert war. Neuerlich von mir gewonnene Anhaltspunkte dürften sogar für die erste Annahme sprechen, denn der Rosenstocke gab es in jener Zeit zu Bamberg noch mehr.

Um Johanni 1509 finde ich z. B. einen Hanns Rosenstock, der Ziegel von Dörfleins nach Bamberg heimholte. Er war seines Zeichens ein Dachdecker, als welcher er in verschiedenen bishöfl. Kammerrechnungen noch 1515 vorkommt. Von da ab erscheint neben ihm ein Contz Rosenstock, gleichfalls Dachdecker, und selbst die Wohnstätte des erstern, der doch wol ein Verwandter unsers Dichters gewesen, kann im s. g. alten Fischhause am Sand nachgewiesen werden, wofür er noch 1520 einen jährlichen Miethzins von 4 fl. an die fürstliche Kammer bezahlte.

Kehren wir übrigens zu unserm Rosenstock zurück, der also aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bamberger Kind gewesen.

Für die Streit-, ja Rauf-Lust des Mannes, welchen wir bis jetzt noch immer nicht als Dichter kennen gelernt, sprechen zwei weitere Prozesse, in die er vor dem Bamberger Hofgerichte als Appellationsinstanz mit einem gewissen Erhart Kramer verwickelt war, „den er doch nit geslagen hett“, wie er nochmals zu beweisen erbötig sei. Das am 24. Sept. 1487 gesprochene Urtheil des vom Domherrn Friedrich von Redwitz präsierten Gerichtes lautete: „Wol (von der Vor-Instanz) geurtelt vnd Vbel (von Rosenstock) appellirt.“

Der Dichter Hans Rosenstock erscheint uns endlich in einem weitem Domkapitel - Kopialbuche, welches unterm 17. Febr. 1488 geradezu ein scharfes Verbot der Lieder Meisters Rosenstock enthält. Dieses Verbot, überschrieben „Rosennstocks meister Lied verbotten“, wobei man noch nicht gerade an „Meister-Lieder“ zu denken braucht, lautete wie folgt:

„Wir Veit Truchsess von gots gnaden thumbrobt Hertnid von Stein von denselben gnaden Techant vnd Capittel

gemein des thumstiftes zu Bamberg. Nach deme auss gotlichenn auch keiserlichen werntlichen gesetzenn die gedicht vnd schrift, So den menschen zu schmehe gemacht, mochten bey Hohenn penen vnd straffen verbotten werden Vnd Wir aber bericht sein eins Newen gedichts, das Itzo aufkomen vnd In schrift gebracht ist, die Irs Innhalts gemeynen geystlichen stanndt Hie vnd anderswo zu Vneren schmehe vnd schandd greiff vnd sich auff Iren Tichter, der Hanns Rosenstock genant wurdet beschlesset, das Vns nit Vnbillich verdrieffs gebirt, das aber sollich verbotten schmeschrift vnd gedicht abgethan, Vnere vnd schand, auch vnrat so nachuolgennde daraus erwachsen möcht, vorkomen werd, Gebietten wir hiemit ernnstlich vnd vestiglich allen vnd Igllichen vnsern Muntatten²⁾ vntterthanen, Mans vnd frauenbilden, Das nyemands sollich oberurt gedicht singen sprechenn sagenn aufschreyen abschreiben noch ausgeben sol, dadurch dasselb gedicht In einicherley Weifs Verner oder Weiter mocht gebreit werden, als Lieb einem yeden Vnser Muntaten Inwonere Vnser swer straff zu uermeiden, Wann alle die das Vberfaren darob betretten oder des glaublich Vbersagt Wurdenn, Es sey von mans oder frauen bilden, dieselben vnabfelslich zu vnser straff genomen als Verachter vnd die Vngehorsamen an Iren Leibb eren vnd gutten ernstlich gestrafft werden, Dornach Wisse sich meniglich zu richten.

Geb. Bamberg vnntter vnser gemeinen Capittels aufgedruckten Insigele Ann sonntag nach Sant Valenteins tag Anno etc. 88.“ (1488).

Damit wären wir auch an das Ende unserer bisher über den Dichter Hans Rosenstock gewonnenen Forschungs-Ergebnisse gekommen. Möglicher, ja höchst wahrscheinlicher Weise ist Rosenstock, um dem schlimmen Geschehe, das ihn seitens des Domkapitels zu Bamberg bedrohte, zu entkommen, nach der freien Reichsstadt Nürnberg übergesiedelt, wo er ungefährdet seinem Hange, boshafte Lieder zu dichten, nachgehen konnte. Von diesem Nürnberger Aufenthalte vornehmlich mag seine Verwechslung mit, vielmehr sein Aufgehen in Hans Rosenblut herrühren, dessen Todesjahr zwar unbekannt ist, aber Allem nach zu schliessen, was über Rosenblut auf uns gekommen, nicht weit über 1460 hinausreichen dürfte, während Rosenstock noch 1488 dichtete, vielleicht länger sogar. Ein neues Lieder-Verbot des Bamberger Domkapitels nemlich, das unterm 1. Sept. 1509 erfolgte, betrifft wohl noch „vil neue erdicht Lieder mit bosen verechtlichenn wortten“ unseres Rosenstock, doch findet sich Letzterer in dem Verbote selbst nicht mehr genannt, wol ein Zeichen das er um jene Zeit herum der Natur seinen Tribut bezahlt hat.

Das einzige Gedicht, welches bis jetzt als sicher und zweifellos von Rosenstock herrührend bekannt ist, der im Band XXX der Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart S. 1348

¹⁾ Weder ahnden noch wiederaufwärmen. Vergl. Schmeller (ältere Ausgabe) I, 30, neue Ausgabe I, 40, sub voce äfern.

²⁾ Gefreite Gerichtsbezirke in Bamberg, die nicht unter städtischer Jurisdiktion standen. Vgl. Schmeller I², 1623 und 1604.

f. abgedruckte „Zerrer“, läßt über die Leistungsfähigkeit Rosenstocks, der in seiner Art, und wie wir ihn jetzt kennen, allerdings ein (u. zwar ein sehr gefährlicher) „Schnepperer“ genannt werden könnte, noch immer keinen berechtigten Schluss zu. Vielleicht gelingt es den vereinten Bemühungen von Bibliothek und Archiv in Bamberg, weiteren Schöpfungen des in Vergessenheit gerathenen Dichters auf die Spur zu kommen. Bei dem hiefür nicht ungünstigen Umstande, daß Rosenstocks öfters gegen die Geistlichkeit gerichtete und deshalb — angesichts der drohend hereinbrechenden Reformation — unterm 8. März 1524 neuerdings auf das strengste verbotene Lieder aus eben diesem Grunde, wie kaum zu bezweifeln, um so größere Verbreitung fanden, erschiene selbst die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß noch irgendwo im Bambergischen oder Nürnbergischen oder darüber hinaus in den sonstigen bayerischen Landen, sowie auf dem Gebiete des deutschen Reiches Private ihnen bisher unerkant und deshalb unbeachtet gebliebene Gedichte des Hans Rosenstock im Besitze hätten. Zum etwaigen Kennzeichen möchte zunächst dienen, wenn darin von Bamberg und bambergischen Dingen überhaupt gehandelt wird, und wenn sie geistliche Trutzlieder darbieten, wie Rosenstock sie ja so gerne sang.

Also Nachschau darnach gehalten, um den verschollenen Dichter neben Hans Rosenblut und Anderen, wenn irgendwie möglich, wieder zu verdienten Ehren zu bringen!

Bamberg.

Dr. Christian Häutle.

Zwei pseudogriechische Ortsnamen in Lothringen.

I. Le „Hiéraple.“

Im Jahre 1829 lenkte ein sieur Altmayer durch einen Aufsatz in den „Mémoires de l'Académie de Metz“ (1828 — 29) die Aufmerksamkeit der lothringischen Alterthumsfreunde auf einen Berg bei Kochern (Eisenbahnstation Benningen) in der Nähe von Forbach, welchen er „Hiéraple“ nannte, obwohl er im Munde der (deutsch sprechenden) Umwohner nie anders als Herappel lautet und auch in der Katasterkarte von Kochern, sowie im „Diction. du dép. de la Moselle“ von Viville (1817) als Héraple verzeichnet ist.

Durch diese kühne Einschmuggelung eines i in den Namen wufte es Herr Altmayer plausibel zu machen, daß zur Römerzeit hier eine „Stadt“ Hierapolis gestanden habe — man findet auf dem Berge häufig römische Münzen, Urnen, Schmuckgegenstände u. s. w. — und, wenn auch noch andere Deutungen des Namens versucht wurden¹⁾, die falsche Namensform

¹⁾ Einige faselten von einem *ἱερόν Ἀπόλλωνος*, einem Apollotempel, und neuestens (1877) will man es von „Heurepel ou Hurepel“ ableiten, „qui au moyen-âge signifiait hérissé“ (stachlig, borstig), weil die Ruinen des zerstörten Römerlagers „devaient présenter un aspect hérissé“ (Raymond Dupriez: „Notices sur les voies romaines du Hiéraple“, Metz 1877).

selbst hat sich in den literarischen Kreisen erhalten und ist sogar in den offiziellen „Diction. topogr. de l'ancien dép. de la Moselle“ von Bouteiller (Paris 1874) übergegangen.

Es ist daher an der Zeit, den richtigen Namen wiederherzustellen, ehe der „Hiéraple“, welcher bald sein 50jähriges Jubiläum feiern könnte, Bürgerrecht erlangt hat. Immerhin mag der letztere als interessantes Beispiel einer Namensänderung durch gelehrte Etymologie statt durch die sonst weit rührigere Volksetymologie erwähnenswerth bleiben. Treten wir nun dem sonderbaren Namen Herappel etwas näher. Der zweite Theil desselben gehört ohne Zweifel zum Sanskritstamme *ap*, Wasser; man vergleiche dazu den Appelbach, Nebenfluß der Nahe, und Münsterappel an demselben, 9. sec. Apula (Förstem. II, 98 f.).

Am südöstlichen Abhange des Herappel nämlich, etwa 10 m. unter dem Gipfel, rinnt ein spärliches Wässerchen am Fusse einer Felswand hervor; in dieselbe ist eine runde Nische wie eine Absis eingehauen. Daneben steht eine kleine Kapelle, ebenfalls in den Buntsandsteinfelsen eingemeißelt oder vielleicht aus einer natürlichen Grotte durch Vermauerung des offenen Theiles hergestellt. Sie ist der heil. Helena geweiht, und zahlreiche in den ausgewitterten Felsen und das Kapellenfenster gesteckte Kreuzchen (aus Zweigen, Halmen u. s. w.) bezeugen die Verehrung, deren sich dieser Wallfahrtsort seitens der Landbewohner erfreut. Das Wasser gilt als heilkräftig gegen Augenleiden; außerdem soll den Mädchen, welche in einer bestimmten Nacht²⁾ des Jahres hinaufwallen, das glückliche Loos blühen, daß sie sich noch im selben Jahre verheiraten. Man darf wol annehmen, daß seit alter Zeit diese Quelle heilig gehalten und die christliche Kapelle, wie so oft, auf ursprünglich heidnischer Kultusstätte errichtet wurde. Die rothe, von alten Bäumen überschattete Felswand, die Grotte daneben, die (schwach eisenhaltige) Quelle so hoch oben und aus kahlem Steine heraussickernd — das alles mußte auf Naturmenschen einen tiefen Eindruck machen. Dazu kommt, daß der Berg eine außerordentlich wichtige Lage hat. Hier stossen die alten Völkerstrassen von der Nahe und der Pfalz über Saarbrücken und aus dem Elsaß über Bitsch nach Frankreich zusammen. Auch ist seine natürliche Festigkeit sehr groß. An seinem westlichen Fusse fließt die Rossel, deren Thal er um ungefähr 400 Fuß überragt. Ein Sumpf (mit schwach salzhaltigem Wasser) erschwert noch mehr die Annäherung von dieser Seite, auf welcher er, wie gegen Norden und Süden, steil abfällt. Nur von Osten her ist er leichter zu ersteigen. Aber wer von hier aus kommt, stößt auf einen mächtigen, künstlichen Erdwall, der das etwa 400 m. breite Plateau quer durchschneidet. Beide Flanken des dadurch gebildeten, etwa 1000 m. langen Rechtecks sind durch wohler-

²⁾ Die Sitte oder Unsitte der nächtlichen Wallfahrten findet sich auch bei der Kapelle der heil. Rufina am Dorfe Ste. Ruffine bei Metz.

haltene Gräben geschützt. Zugehauene Felsen, an deren einem im Jahre 1840 eine steinerne Treppe aufgedeckt wurde, Steinhäufen als Residuen früherer Gebäude, zahlreiche römische Ziegel, Münzen, Urnen u. s. w. beweisen, daß hier ein römisches Castell sich befand. Die römischen Münzen reichen von Augustus bis zu Valentinian II. († 392). Daß der Berg aber schon vor den Römern seine Bedeutung hatte, beweisen weniger die keltischen Münzen und Schmuckgegenstände, welche neben den römischen, wenn auch in geringerer Zahl, sich finden, als der Name desselben, welcher als keltisch bezeichnet werden darf (vgl. Förstem. a. a. O.).

Zum ersten Theil des Namens Her-appel vgl. man die Herpf, Nebenfluß der Werra, 8. sec. Herifa (statt Her-affa); die silva Her-cynia; das nordwestdeutsche Haar (har) = Anhöhe, Berg.

Zu erwähnen ist noch, daß unser Berg in der Katasterkarte von Rofsbrück (1817) „Hoch-Rappel“ (vermuthlich aus Höh-Rappel entstanden) und in Thilloys „Diction. topogr. de l'arrond. de Saargüémines“, (Metz 1865) „Hoch-Appel“ genannt ist, und daß eine Gewanne „Herriss“ heißt. — Keltisch ist auch der Name des Dorfes Kochern (14. Cocheres, Cochern) am Fusse des Herappel. Man vgl. hiezu den Fluß Kocher in Württemberg, 8. Chochinaha, 9. Chochara, mit den Orten Ober- und Unter-Kochen (9. in villa Kocheren). Da kymr. coch=roth (Zeufs, Gramm. celt. Leipz. 1853, S. 744), so entspricht Kochen, Kochern vielleicht dem deutschen Flusse Roth, Rothach. Der Bach, an welchem das lothringische Kochern liegt, fließt in röhlichem Buntsandstein, und das schwäbische Unter-Kochen liegt auf den rothbraunen Eisenerzen des sog. braunen Jura. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß eine bekannte deutsche Sage sich auch an den Herappel knüpft, die Sage nämlich von einer verzauberten Prinzessin („Mazurina“ nennt sie Herr Altmayer), welche als häßliche Kröte unermessliche Schätze bewacht. Ein Schäfer, der das Unthier dreimal auf den Mund küsse, könne die Hand und die Schätze der dadurch erlösten Prinzessin erringen. Baron d'Huart („Revue d'Austrasie“, Metz 1837) fügt noch hinzu, die Prinzessin fliege alle sieben Jahre als Rabe nach dem nahen Schloß Hellingen (bei Homburg), welches dann hell erleuchtet sei. In der dortigen Quelle bade sie sich in Jungfraugestalt von Mitternacht bis zur Morgendämmerung und kehre dann wieder in den Berg zurück. Nur Sonntagskinder können die Beleuchtung des Schlosses sehen und die Prinzessin erlösen. —

II. Tarquimpol.

Nicht weniger klassisch als „Hiérapel“ klingt der Name des lothringischen Dorfes Tarquimpol, welches auf einer Landzunge im Linderweiher, einem Quellsee der Seille bei Dieuze, liegt. Und wie auf dem Herappel findet man auch hier häufig römische Münzen und Ueberreste von Römerbauten, so daß über die ehemalige Existenz einer römischen Niederlassung an diesem Orte kein Zweifel bestehen kann.

Und doch würde derjenige schwer irren, der den Namen Tarquimpol nach der Analogie von Constantinopel und Gré noble (Gratianopolis) etwa als „Stadt des Tarquinius“ erklären wollte, wie es französische Etymologen in der That gethan haben.

Wir haben in Tarquimpol einen ganz deutschen Namen vor uns, nur etwas entstellt durch die umdeutende Volksetymologie.

In den Urkunden des 14. und 15. Jahrh. heißt unser Ort: „Techemphul, Teckemphul;“ der letzte Theil ist also deutlich das mitteldeutsche phul (Sprache Mitteldeutschlands vom 12.—15. Jahrh.; Weigand, Wbch. II, 343), nhd. Pfuhl, und die Formen „Taikenpail, Taikenpaul“ des 13. Jahrh. nähern sich in alterthümlicher Weise dem lateinischen palus³⁾. Jetzt lautet das Wort im Lothringischen ebenso wie in der Rheinpfalz und der hessischen Wetterau Pull oder Pul⁴⁾.

So haben wir im Walde von St. Avold einen Weiher „Hungerpull“, bei Forbach eine Ziegelei „Mehlpouille“ oder „Mehlpoul“ (Mühlpfuhl?), am Fusse des Herappel den „Fischpouhl“, bei Maiweiler (Kr. Bolchen) den „ruisseau de Widenpouhl“ (Weidenpfuhl?). —

Zum ersten Theil des Namens vgl. man das ahd. dâha, goth. thaho, lutum, argilla, und die altdeutschen Ortsnamen Tachinse (j. Tachensee), Techengowa, Techinheim, Teckendorff, Dakenbrunnon (12. Dakenbrunnen, 15. Tagkenborne), die übrigen theilweise zum Personnamen Dago, Takko gehören (Förstem. I, 325 und II, 440).

Es bleibt nun noch zu erörtern, wie aus Taikenpaul, Techemphul „Tarquimpol“ geworden ist.

Die römischen Münzen, welche die dortigen Bauern so häufig mit ihrem Pfluge ausgraben, werden von ihnen „tarques“⁵⁾ genannt, und ohne Zweifel brachten sie den Namen

³⁾ Außerdem heißt der Ort im 13. Jahrh. auch Tackembach, Tockampach.

⁴⁾ Bei dieser mitteldeutschen mundartlichen Form kann sowohl französischer (Lothringen, Pfalz) als niederdeutscher (Pfalz, Wetterau) Einfluß mitgewirkt haben, ebenso wie bei —troff (niederd. trop, trup), einer mitteldeutschen Nebenform für —dorf, welche im thüringischen Ohrdruf und in Lothringen sich erhalten hat. Nur bei vorausgehender Liquida sagt man in Lothringen in der Regel—dorf (des Wohllauts wegen), ebenso bei vorausgehendem Vokal, also: Busendorf, Ewendorf, Grindorf, Neudorf, Oberdorf, Ottendorf, Remeldorf, Rothendorf, Schwerdorf. Französischer Einfluß ist hier unverkennbar, um so mehr als die Form troff erst seit der französischen Besitznahme die herrschende geworden ist, wie sich urkundlich nachweisen läßt. Der französischen Zunge ist troff geläufiger als dorf (vgl. z. B. französ. limitrophe). Bemerkenswerth ist, daß ein Pachtthof Freisdorf oder Fristorf (15. Jahrh.), vermuthlich nach dem gleichnamigen Kloster bei Busendorf (jetzt Freistrot) benannt, im romanischen Sprachgebiet zu Fristot (en patois: „Frichtou“) geworden ist; (liegt 4 Kilom. südl. von Metz).

⁵⁾ tarque ist eine veraltete Form für französisch targe (vom

ihres Dorfes, den sie sich sonst nicht zu erklären wußten, damit in Verbindung. So gelangte das r in den Namen. Die Form Tarquimpol erscheint in der That erst am Ende des 17. Jahrh. d. h. seit der zunehmenden Verwälschung des vordem deutsch sprechenden Kantons Dieuze. Erst seit dem 30jährigen Kriege hat die französische Sprache dort die Herrschaft erlangt, während die Ortsnamen heute noch als Zeugen für das deutsche Mittelalter dienen können. Der Kanton hat 23 Gemeinden: 17 davon haben nur deutsche Namen. Manche derselben sind durch französische oder mundartliche Aussprache etwas entstellt, so Domnon oder Domnom (Dommenheim), Kerprich (Kirchberg). Drei, weil schon im Mittelalter an der Sprachgrenze belegen, haben Doppel-Namen, nämlich Gélucourt—Giselfingen, Mulcey—Metzig,⁶⁾ und Vergaville—Wirzdorf oder Wirzhof („Wirtzoff ou Wirtroff“, Lepage, Statist de la Meurthe).

Ober- und Unter-Linder, zwei Gemeinden am Linder-See, haben von diesem den — jedenfalls keltischen — Namen. Vgl. dazu die Limmat in der Schweiz, 7. sec. Lindimacus, und die Lenne, Nebfl. der Weser, 11. Linderinus (Linde rivus?).

Auch der Name des Kantons-Hauptortes Dieuze (12. und 13. Jahrh. Dosa, Dosa) ist wol keltisch; man vergl. dazu die Töfs, Fluß im Kanton Zürich, 9. sec. Thosa, Toissa. Dieser Name scheint „tobendes, rauschendes Wasser“ zu bedeuten, wie der deutsche Ortsname „Doos“ (s. Schmeller, bayr. Wbch., 2. Aufl. hg. v. Frommann, I, Sp. 547). Bei Dieuze vereinigen sich zwei Bäche, der Verbach und der Spin, mit der Seille.

Metz.

Dr. K. Uibeleisen.

ahd. zarga, Schutzwehr) Schild, alte Münze. Das französische Wort gieng dann wieder in die deutsche Sprache als „Tartsche“ über. Vgl. Sachs, encycl. frz.-dtsh. Wbch., Berlin 1869, S. 1504; Diez, etym. Wbch. 3. Aufl. I, 410; Weigand, dtsh. Wbch., 2. Aufl. II, 878. Daß man die Römermünzen in Tarquimpol „tarques“ nennt bezeugt Beaulieu, Archéol. de la Lorraine, Nancy 1840, II. 39.

⁶⁾ Wahrscheinlich keltisch; 13. (de) Milcheyo, Mulceyo; 14. Milcey, Millecey. 16. Mullecey.

Zur Geschichte der Orgel*).

Der Priester und Organist Caspar Ritter zu Rottweil verpfändet dem Kloster St. Georgen eine vom Kloster um 60 fl. erkaufte Orgel und verpflichtet sich, dieselbe lebenslänglich in Stimmung zu unterhalten. 1534, Mai 1.

„Ich Caspar Rütter, priester, organist vnnnd capplon zü dem hailigen crutz der statt Rotwill etc. bekenn offellich vnnnd thün khundt allermeniglich hirmit disem brieff, das ich ainer auffrechten redlichen schuld schuldig vnnnd bekanntlich bin

dem erwürdig vnnnd gaistlichen herren, herrn Johann abbe zü sannt Georgen jm schwartzwald etc., meinem gnedigen herrn, sechzig rinisch gulden an munz landtwerung, die ich jrn gnaden vmb dero positirff, so jrn gnaden mir zügestellt, zü bezalen versprochen vnnnd zügesagt, namlichen auff all sannt Martins tag järlichen vnnnd jetz nest kunfftig sannt Martins tag anfachende zechen guldin, jemer so lanng vnnnd vill, byfs gemelt sechzig guldin bezallt vnnnd erlegt werden, alles one jrer gnaden, dero gotzhus vnnnd nachkomen costen vnnnd schaden. Ob aber sach, das ich ernempt positirff verkofftin, was ich dan an barem gelt erlostin, das selbig ich schuldig, an dem ausstandt der sechzig guldin zü erlegen vnnnd jrn gnaden, so wit das reichen möcht, abzüzalen. Darzū hab ich mich obligert vnnnd begeben, auch des bey meiner priesterlich würde versprochen vnnnd zügesagt, obermelt orgel widerumb auffzūsetzen, an welches ort jrn gnaden jm closter sannt Jörgen gelegen, vnnnd ob jrn gnaden begeren, zwo grofs piffen noch jn die orgel zūmachen, vnnnd die selbig orgel die zeit vnnnd weil mein eslebens mit stimen vnnnd annder notwendigen dingen, souil mir möglich, zü vnnnderhalten, dar zü mein gnedig herr mir allain die lifferung vnnnd costung one alle besoldigung zü geben; vnnnd darzū beredt worden, wan ich das angefengt regall wergklin aufgemacht hab vnnnd jrn gnaden ain willen darzū haben, als dan sy macht vnnnd güten fūg, sollich regall zü jrn hannenden zūnemen vnnnd mir darumb auffston lasen vnnnd zalen, was jrn gnaden selbs billich sein bedungket, so dan an obgenempton sechzig guldin auch abgezogen werden, wo das positirff nit verkoufft worden. Des zü gütter sicherhait, so hab ich vngenanntem meinem gnedig herrn obernempt positirff vnnnd regall vmb vorangeregt sechzig guldin schuld pfandtbar vnnnd hafft gemacht. Wo aber ich oder mein erben, die ich vestiglich hierzū verbindt, bedachten mein gnedig herrn, jrn gnaden gotzhus vnnnd nachkomen, jn masen, wie egelüt hat, nit bezaltin noch handeldtin, als dan jr gnaden güt fūg vnnnd recht, mich vmb jedes vngewert zill vnnnd jeden mangel, wie ich mich dan begeben, als oblut, auch mein erben darumb anzūlangen mit gaistlichem oder weltlichem gericht, oder sūnst anzūgriffen mit notten, pfrunden, gannten etc., wie dan vmb ander schuld zūthon sit vnnnd gewon ist, jemer so lanng, vill vnnnd genūg, byfs jr gnaden vmb obernempt schuld, auch einen jeden mangel ersötiget vnnnd vernūgt wurdet, sampt abtrags erlittnen costen vnnnd schaden; vor dem allem etc. . . .

Geben an sannt Philipen vnnnd Jacobs der zwayer appostel aubent, von der gepurt Christi vnnnsers herren gezalt fünffzechen hūndert dreißig vnnnd vier jare.“

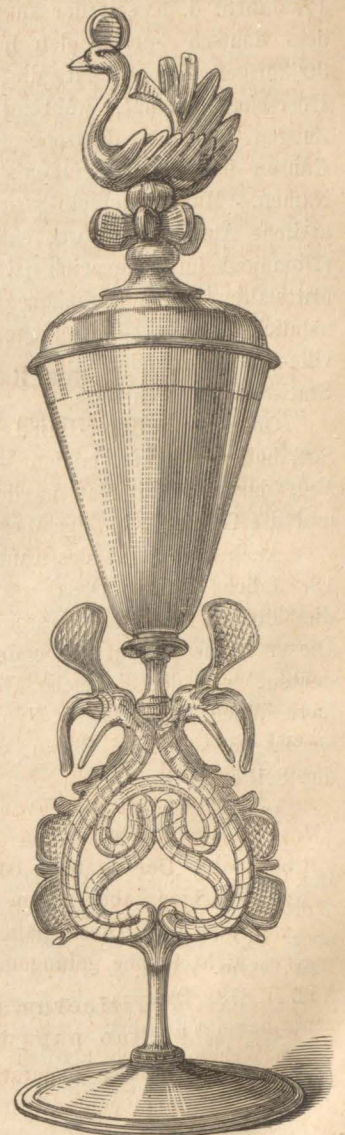
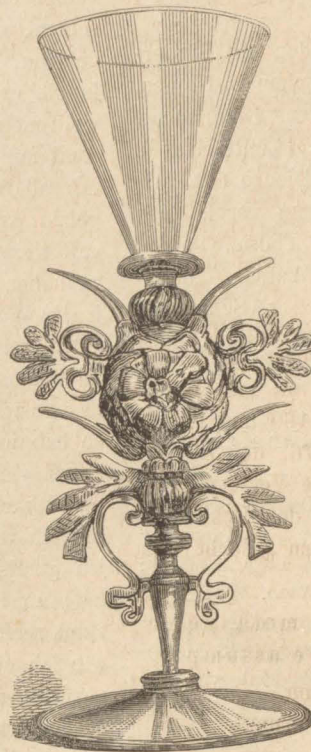
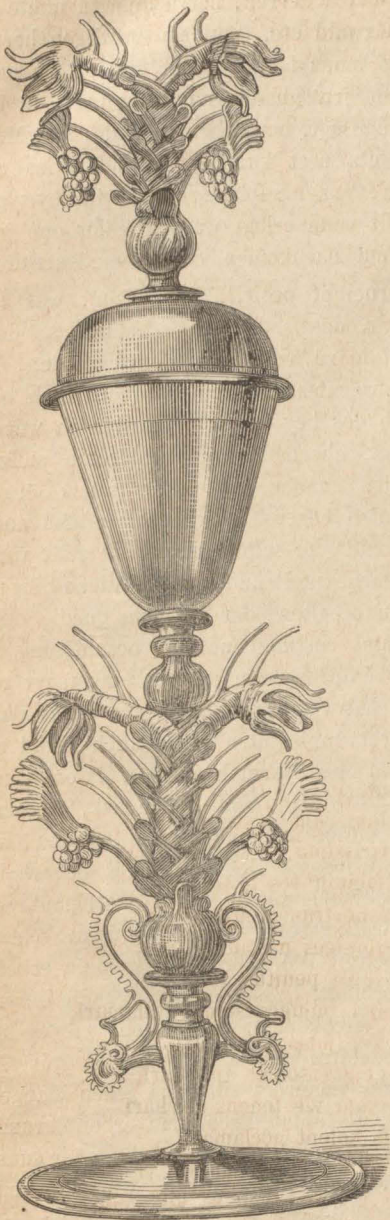
Pap.-Orig. Des Ausstellers Siegel ist aufgedrückt. Archiv St. Georgen: Generalia, Conv. 3.

Karlsruhe.

M. Gmelin.

*) Vergl. die Anfrage im Anzeiger 1870, Sp. 299.

Venetianer Gläser im germanischen Museum.
III.



Besonders häufig findet man in Deutschland Gläser bei denen die Leichtigkeit, mit welcher das Glas in heißem d. i. weichem Zustande sich behandeln läßt, Veranlassung gegeben, daß eine Reihe von Schmuckwerk an den untern Theil angefügt wird, der theils angeschmolzen, theils, nachdem dies erfolgt, mit der Zange plattgedrückt ist, wobei endlich theilweise die Flächen mehrmals mit der Scheere in einzelne losstehende Streifen zerlegt sind. Man kann nicht sagen, daß die Form der Gläser dadurch an Schönheit gewonnen; ein phantastisches Element ist aber dazugekommen, welches noch gehoben wird durch die theilweise Verwendung farbigen Glases zu diesen Verzierungen. Der direkte Zweck des Gefäßes, daraus zu

trinken und dasselbe während dieses Vorganges bequem und fest zu halten, wird allerdings geschädigt, und man mag ein Abgehen von den strengsten Gesetzen der Tektonik darin erblicken, dessen Grund baroke Laune ist; aber es ist doch diese Laune geradezu angeregt durch die Eigenschaften des Materials, das sich dazu so bequem bot, daß selbst der Tektoniker nicht böse sein kann, wenn der Arbeiter sich so weit durch das Material hat führen lassen.

Ueber die Zeit des Vorkommens solcher Gläser im Gebrauche belehren uns die Gemälde. So prangen sie z. B. auf dem viel genannten Bilde von Sandrart, welches das in Nürnberg abgehaltene Friedensmahl nach Abschluss des west-

fälischen Friedens darstellt. Vielleicht hat das unter Figur 1 dargestellte damals auf der Tafel geprangt. Es ist nürnbergischer Herkunft Vor Jahrzehnten fand es ein hiesiger Kunstsammler auf dem Trödelmarkt. Auch Fig. 2 ist nürnbergischer Herkunft, während Fig. 3 aus Köln stammt. Erstere beide haben nur rein weißes Glas, bei Fig. 3 ist in den Schlangenumwindungen des Fußes ein bräunlich rother Streifen eingeschlossen, während bei einem zweiten, fast vollständig damit übereinstimmenden, gleichfalls aus Köln kommenden, die flügelartigen Ansätze und die Köpfe der Schlangen hlau sind, ebenso der Vogel auf der Spitze des Deckels. Die Höhe von Fig 1 beträgt 46,5, von Fig. 2: 26,5, von Fig. 3: 39,5 cm.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Der Streit der Bauern mit dem Klerus.

Ganz im Ton der alten Vagantenlieder ist das nachfolgende Gedicht verfaßt, welches vielversprechend beginnt, weiterhin aber die Erwartung wenig befriedigt, indem auf die eigentlichen Klagepunkte der Bauern gar nicht eingegangen wird. Doch ist es immerhin der Mittheilung werth. Ihm fehlt der hohe Schwung des 12. und 13. Jahrhunderts, auch die damals so häufigen Anspielungen auf lateinische Dichterstellen; ich möchte es dem 14. oder 15. Jahrhundert zuschreiben, und für diese Zeit gehört es zu den besseren. Auf fremden Ursprung deutet nichts, und der Spott über den Uebermuth der Bauern weist nach Baiern und Oesterreich; er erinnert an Neithart von Reuenthal. Zwei Handschriften sind von mir benutzt, eine Münchner von Hartmann Schedel 443, f. 160 und ein cod. Voss. gr. in quarto 30 chart. saec. XVI, f. 176, der Leydener Bibliothek. Der letztere ist durch eine arge Versetzung entstellt; übrigens aber stimmen beide auch in den Fehlern fast immer überein. Diese habe ich zu verbessern gesucht, doch ist es nicht immer gelungen.

Altercatio rusticorum et clericorum mota per eos coram domino papa tanquam iudice assumpto.

1. Hec est disputatio nova rusticorum,
Mota contra clericos et jus prelatorum,
Qui volunt arguere per nephias ipsorum,
Quod clerici spoliant se bonis eorum.
2. Multa sunt gravamina que possunt allegare,
Velut contra clericos contendunt probare,
Quapropter in iudicem volunt concordare,
Coram quo propositum queant agitare.
3.
Ut sit favorabilis his in iudicando,
Suas contra clericos causas auscultando
Easque sententia justa terminando.

2, 2 Volunt 1.2 3,1 fehlt, aber vielleicht auch eine ganze Strophe, wo die Wahl des Schiedsrichters erzählt wurde. 3, 2 hi fehlt 1.

Propositio rusticorum.

4. „Sancte pater, clerici non cessant gravare
Nos modis quam pluribus, quos vobis monstrare
Ad presens intendimus, necnon informare,
Quibus nos fallacis nituntur tractare.
5. „Ad sua iudicia primo nos citantes,
Injuste pro libito dictorum vexantes,
Comparentes graviter ibi nos mulctantes,
Nullamque legitimam causam assignantes.
6. „Et si nos contingeret forum declinare,
Casu nos deproperant excommunicare,
In qua nos sententia tenent, pater care,
Donec nos oporteat hijs optata dare.
7. „Et cum obtinuerint tunc res affectatas,
Non solent inducias nobis dare gratas,
Sed novas excogitant fraudes coloratas,
Quibus nobis auferunt res eis optatas.
8. „Et sic nos cottidie gravare studentes,
Deum neque populum in nullo verentes,
More lupi rapidi nostra rapientes,
Suas nunquam poterunt satiari mentes.
9. „Legibus quam pluribus expresse cavetur,
Ne quis ad iudicium injuste vocetur:
Si fiat contrarium, vocans condemnetur
In expensis debitis, reus absolvetur.
10. „Dicit lex, quod neminem prece auscultare
Vult, ni sibi poterit causam assignare,
Suum adversarium cum facit vocare
In jus, quod clarissime tenetur probare.
11. „Adhuc nobis faciunt res deteriores,
Polluendo filias nostras et uxores.
Ob hoc inter conjuges nascuntur rancores
Et rumpuntur soliti penitus amores.
12. „Ob quod factum conjuges solent diffamari,
Maritorum pariter fama denigrari,
Sacerdotum conjuges solent appellari,
Sacerdotis feminam vir tenens mechari.
13. „Meretrices filie solent acclamari,
Quarum ob infamiam spernitur sic vita,
Quod privantur maribus hac re vili scita:
Has post bene mittere res est inaudita.
14. „Vendunt nobis clerici sacram sepulturam,
Quam non decet vendere per sacram scripturam,
Quod reputant canones symoniam puram,
Esse contra judicant divinam culturam.
15. „His modis et aliis cruciant nos cleri,
Contra quos de cetero petimus tueri
Per vos, iudex populi pariterque cleri,
Et de his iusticiam nobis exhiberi.“

4, 2 plurimis 2. 5, 2 ob doctorum? 5, 3 et ibi 1. 8, 4 Suorum und satiari 1.2. 10, 1 Dic und auscultare 1. ob pretor? 11, 1. Aduc 1. 2. 13, 1 Meretricis filie fore s. 1. 2. Der Reim ist hier in Unordnung. 13, 2 Suorum 1. Euarum 2. 14, 4. Et se 2. 15, 1 trucidant 2.

Respondent clerici.

16. Respondent sic clerici ad objectiones Rusticorum, frivolas allegationes Cassantes per canonum legumque sanctiones, Et per plures alias veras rationes.
17. „Insensati rustici! quis demon movebat Vos talia dicere, vel quis consulebat? Nam nullus est fatuus tantus quin sciebat, Quod hec disputatio pessime fiebat.
18. „Cernite vos rustici, quod clericatura Dignior est omnibus rebus in natura, Nam cum primo nascitur humana figura, Indiget continuo divina scriptura.
19. „Baptismus est janua, per quam quisque natus Transit, cum oporteat, quod sit baptizatus, Per quem sit a manibus hostis liberatus, Et divino cultui redditur mox gratus.
20. „Et sic a primordio humane nature Indiget auxilio divine scripture, Et semper in posterum, si vivat, de jure Regitur dogmatibus quis clericature.
21. „In fine cum exigit debitum natura, Ut quando finalia dissolvuntur jura, In defuncti decens est quod sit sepultura Et sic status ultimus sit clericatura.
22. „Sicut animalia bruta viveretis, Ni sensum a clericis vos addisceretis: Nec primo nec medio recte viveretis, Neque fine debito vitam finiretis.
23. „Sicut corpus alitur cibo corporali, Sic fruitur anima cibo spiritali, Qui cibus acquiritur more clericali Vivendo, non firmiter more rusticali.
24. „Dicit Aristotiles, quod non evitatur Malum nisi cognitum, et sic ordinatur Ne fiat, sed melius ut precaveatur, Ne forte ab aliquo post hoc committatur.
25. „Res ipsas cognoscere causis ignoratis, Est contra philosophum et indecens satis, Et tamen vos rustici jam scire putatis Effectus totaliter causis ignoratis.
26. „Sic est impossibile, quod contra naturam, Deum bene colere nisi per scripturam, Per quam nos addiscimus fideique puram Doctrinam quam colimus divinam scripturam.
27. „Scripturarum rustici penitus ignari De se numquam poterunt hec imaginari, Sed abscultant clericos predicando fari, Quibus modis poterunt si velint salvari.
28. „Talis est proprietas asini, quod lire Solet libentissime sonitum audire, Qui sonus in auribus ejus sonat mire: Hunc si posset frangeret tamen invenire.

16, 3 legum 1. 2. 17, 3 tutus 2. 18, 2 omnis 1. 19, 2 et op. 1. 2. 20, 4 que 1. In 2 eine zweifelhafte Abkürzung. 21, 2 ob Et? 23, 2 spiritali 1. 2. 24, 3 Non fiat 1. 2. 24, 4 Nescitur ab 1. 2. 25, 2 ei ind. 1. 2. 25, 4—32, 2 stehen in 2 nach 37, 3. 26, 4 so 1. 2.; vielleicht quod. 27, 2 potuerunt 1. 28, 2 Solent 2.

29. „Rustici, consimilem modum vos habetis, Nam dei servitium a clero velletis Habere, quos odio tanto vos habetis, Quod si potueritis, vita privaretis.
30. „Allegationibus vestris respondere Est leve, qui poterit predicta videre. Et primo cum dicitis, quod spoliavere Vos jam bonis clerici, non est verum vere.
31. „Sed incorrigibiles vestri vos excelsus Vestris bonis spoliant, armatus incessus, Et vivendi pariter modus immodestus: Pro hys census deperit, fit vir inhonestus.
32. „Propter culpam sentiens damnum non veretur, Sentire lex asserit, sed juste meretur Quod sue stulticie damnum imputetur, Nec meretur veniam, si per hoc gravetur.“

Dicunt clerici domino pape:

33. „Super hys sententiam vestram promulgari, Sancte pater, petimus, per quam terminari Ista lis jam valeat, quam plus protelari Non decet, sed debito fine terminari.“
- Papa sententiando et terminando dicit:
34. „Dicimus quod rustici pessime fuere Moti, quando clericis se opposuere, Quibus reverentiam semper exhibere Deberent, non jurgia contra hos movere.
35. „Semper vellent rustici peccata peccatis Addere cottidie, sprete sanctitatis Vita nec non optima norma castitatis, Quod eis permittere foret nephas satis.
36. „Ut fuit propositum ex parte eorum, Omnis status regitur per os clericorum, Quapropter est rusticis nimis indecorum, Contra clericos surgere, qui sunt norma morum.
37. „Idcirco de cetero dicimus immergentes, Ut cleris in omnibus sint obedientes. Si fiat contrarium, cleris concedentes, Rusticos corrigere semper delinquentes.
38. „Et sic ipsos volumus a cleris mulctari, Quotiens delinquerent, et suppeditari. Qui vellent indebite nimis exaltari, Illos vult communiter mox jus humiliari.
39. „Rogemus ut dominus, qui est rex virtutis, Cunctos regat clericos in via salutis, Et det cunctis rusticis viciis pollutis, Se parare firmiter ad viam salutis.“

Disputatio rusticorum et clericorum explicit
foeliciter.

Berlin.

Wattenbach.

28, 4 d. h. Hunc tamen si posset invenire frangeret. 31, 2 b. vos spol. 1. incestus 1. 2. 31, 4 fit habe ich zugesetzt. 36, 1 clericorum 1. 2. was den Vers stört. 36, 2 rusticorum 1. 2. 36, 4 clericos 1. 2. 37, 1. So 1. 2. 37, 2 clericis 2. 37, 3 clericis 1. 2. 38, 1 clericis, 1. 2. 38, 2 delinquent 1. delinquent 2. ei 1. 2. 38, 4 Hos 1. 2. 39, 4 Et par 2. Die Unterschrift nur in 1.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Dec. 1877.

Wir dürfen das Jubiläumsjahr des Museums mit der Mittheilung schliessen, das Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen einen Beitrag von 300 m. zum Baufond gespendet, Se. Erl. Herr Graf von Giech zwei Obligationen zu je 100 fl. zur Verwerthung für die Waffensammlung zum Geschenke gemacht, das die Hahn'sche Buchhandlung in Hannover 200, die Buchhandlung von Dietrich Reimer in Berlin (Reimer und Höfer) 100 m. für die Incunabelsammlung gegeben haben.

Der Landrath des Kreises Mittelfranken hat in Folge eines Postulates der kgl. Regierung den jährlichen Kreisbeitrag für 1878 von 600 auf 1500 m. erhöht.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat eine Reihe eben so interessanter als kostbarer mathematischer und astronomischer Instrumente und Apparate aus der Zeit vom 12. bis 16. Jhd. dem Museum zur Aufstellung in seiner Sammlung wissenschaftlicher Instrumente überlassen.

Die Verloosung zu Gunsten des Augustinerbaues hat plangemäß am ersten December stattgefunden und die noch nöthigen Mittel zur Deckung der Kosten des Baues geliefert. Wir danken dies Resultat den Werken der opferwilligen Künstler, welche uns zur Ausstattung der Lotterie zur Verfügung standen. Wie früher mitgetheilt, hatten wir bei der ersten Lotterie nur einen Theil der geschenkten Kunstwerke der Verloosung unterstellt, einige derselben waren nicht rechtzeitig abgeholt worden und somit heimgefallen; diese Bestände bildeten die Grundlage für die Verloosung. Doch sind noch die Gaben einiger Herren neu hinzugekommen, so das eine noch werthvollere Reihe als das erste Mal dem glücklichen Gewinner zu Gebot stand. Um die Sache noch mehr zu fördern, hatte die bayerische Regierung genehmigt, das auch einige Geldgewinne damit verbunden wurden. Die neuen Gaben sind uns von folgenden Herren zugegangen, die theilweise auch schon für die erste Lotterie geliefert hatten: Bruckmann, Kunstverleger, in München; Ebersberger, Maler, in Nürnberg; Essenwein, Direktor, in Nürnberg; Flüggen, Maler, in München; Gussow, Professor, in Berlin; Liezen-Mayer, Maler, in München; Knoll, Professor, in München; kgl. Kunstgewerbschule in Nürnberg; Raab, Professor, in München; Raupp, Professor, in Nürnberg; Rösner, Professor, in Nürnberg; Schwabe, Professor, in Nürnberg.

Leider haben wir auch beizufügen, das unser erst vor Kurzem ergänzter Verwaltungsausschuss einen schweren Verlust durch den Tod des Geh. Regierungsrathes Frhrn. v. Ledebur, vormaligen Direktors der kgl. Kunstakademie in Berlin, erlitten, der seit der Gründung diesem Ausschusse angehört und, bis seine Körperkräfte fernere Mitwirkung unmöglich machten, mit allem Eifer an den Geschäften und Berathungen Theil genommen hatte.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden**: Osterhofen. 18 m. Rothenburg o. T. (statt früher 43 m.) 50 m. Schillingsfürst (statt früher 26 m.) 30 m.

Von **Privaten**: Mergentheim. Turnverein 2 m.

Von **Privaten** *): Arnsberg. Steinmann, Regierungspräsident, 3 m. Augsburg. Carl Chur, Controleur, 2 m.; Albert Frommel, Fabrikdirektor, 3 m.; Joh. Math. Hofmann, Weinhändler, 2 m.; Eberhard Moos, Agent, 3 m.; Jos. Oberdorfer, Antiquitätenhändler, 2 m.; Paul Post, Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle, 3 m.; Jos. Pütz, Bankdirektor, 3 m.; Carl Frhr. v. Reitzenstein, k. Artillerie-Hauptmann, 3 m.; Heinr. Sachs, k. Postoffizial, 3 m.; Paul Schmid, Banquier, 3 m.; Joh. Bapt. Schubert, Antiquitätenhändler, 2 m. Breslau. Leo Molinari, Commerzienrath, 10 m.; Th. Molinari, Kaufmann, 10 m.; Dr. phil. Pfothenhauer 3 m. Büdingen. Haupt, Architekt, 1 m.; v. Hertling, Regierungsassessor, 2 m.; Hoos, Steuerkommissär, 1 m.; Klietsch, Kreisrath, 2 m.; Volk, Postmeister, 1 m. Crailsheim. Geier, Kaufmann, 2 m.; Schuster, Betriebsinspektor, 2 m.; Vayhinger, Kaufmann, 2 m. Dinkelsbühl. Max Bauer, k. Sektionsingenieur, 2 m.; Heinrich Dreykorn, Ingenieur, 2 m.; Karl Gengler, Bezirksamtsfunktionär, 2 m.; Karl Jacobetzki, Bezirksamtsfunktionär, 2 m.; N. Pfisterer, k. Rentbeamter, 2 m. Forchheim. Collorio, k. Bezirksgeometer, (statt früher 2 m.) 3 m.; Drausnik, k. geistl. Rath, 2 m.; Düring, k. Forstmeister, 3 m.; Franz Greif, Maurermeister, (statt früher 2 m.) 3 m.; Hübsch, k. Bezirksamtsmann, 2 m.; Friedr. Thelemann, k. Bezirksamtsmann (statt früher 2 m.) 3 m. Freudenstadt. G. Bernhardt, Werkmeister, 2 m.; Henninger, Reallehrer, 2 m. Heilbronn a. N. Belsler, Hilfsrichter, 2 m.; Dr. Fr. Betz, Arzt, 2 m.; Dr. A. Bilfinger, Fabrikant, 2 m.; Dr. Dürr, Professor, 2 m.; Dr. Egelhaaf, Professor, 2 m.; Hartmann, Präceptor, 2 m.; Ernst Höring, Hilfsrichter, 2 m.; Dr. v. Marchtaler, Arzt, 2 m. Hersfeld. Dr. Duden, Direktor, (statt früher 2 m.) 3 m.; Israel, Oberamtsrichter, 3 m.; Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Professor, 3 m. Hohenstein. Bernh. Carl Abigt, Bürgerschuldirektor, 3 m.; Fritz Beck, Kaufmann, 3 m.; Carl Gruber, Kaufmann, 3 m.; Dr. phil. Gust. Ad. Lange, Pfarrer in Oberlungwitz, 3 m.; Robert Meisch, Kaufmann, 3 m.; Edmund Reinhard, Kaufmann, 3 m.; Dr. med. Robert Schneider 3 m.; Wilh. Ed. Weber, Kaufmann, 3 m. Karlsruhe. Dr. M. Gmelin, großh. Archivrath, 3 m. Kaufbeuren. Dorn, Buchdrucker, 5 m.; Haffner, Großhändler, 3 m. Leitmeritz. Joseph Schnek, Prof. a. d. Communal-Realschule, 2 m. Lübeck. Dr. jur. Benda, Advokat und Notar, 3 m. Ludwigsburg. Häcker, Amtmann, 2 m. Mellrichstadt. Joseph Hergenröther, Lehramtskandidat, 2 m. Mergentheim. Dr. Berg, Stabsarzt, 2 m.; Dr. Grofs, Rechtsanwält, 2 m.; Dr. Hetzel, Rechtsanwält, 2 m.; Kaufmann, Umgelds-Commissär, 2 m. Naila. Eccard, k. Pfarrer, 2 m. Neutitschein (Mähren). Paul Hartmann, Geschäftsführer, 2 m.; Max Preisenhammer, Tuchfabrikant, 2 m.; Carl Schnack, k. k. Landesgerichtsrath, 2 m. Nürnberg. Achtmann, Stadtkaplan, 3 m.; Sprecher, Stadtkaplan, 3 m. Oschatz. Ackermann, Postmeister a. D., 1 m.; Bach, Seminaroberlehrer, 2 m.; Klofs, Zahlmeister des 1. Uhlanen-Regts., 1 m. 50 pf.; Kriebel, Kaufmann, 1 m.; Lehmann, Stadtrath, 2 m.; Marthaus, Fabrikant, 2 m.; Schödel, Seminaroberlehrer, 2 m.; Sieber, Schuldirektor, 1 m.; Stübel, Bürgermeister a. D. 1 m. Ribnitz. i. Meckl. zur Nedden, Pastor, 1 m. Rothenburg. Rabe, Staatsanwält, 5 m. Salungen. Beck, Archidiakonus, 2 m.; Gleichmann, Oberkirchenrath, (statt früher 3 m.) 6 m. Schleitz. Meier, Gymnasiallehrer, 2 m.; Stud. phil. Walther Schorr

*) Im vorigen Verzeichnisse lese man unter Freiberg „Friedr. Aug. Laue“ statt Lauter.

50 pf. **Schwabach**. Kern, Seminarhauptlehrer, 2 m. 50 pf.; Rosenbauer, Pfarrer, 2 m. 5 pf. **Stuttgart**. Dr. v. Hölder, Obermedizinalrath, (statt früher 3 m. 43 pf.) 5 m.; Müller, Controleur beim Interkalarfond, 2 m.; **Trier**. v. Wolff, Regierungspräsident, 3 m. **Zerbst**. Stier, Direktor, (statt früher 3 m.) 5 m.

Einmalige Beiträge für allgemeine Zwecke wurden folgende gespendet:

Von **Privaten**: **Bärn**. (Mähren) Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 4 m. **Biebrich**. Finsterwalder, Gymnasiallehrer 1 m. **Burg-haun**. Gunkel, Oberamtsrichter, 2 m. **Dillenburg**. Antweiler, Rentmeister, 2 m.; Dr. Braun, Gymnasiallehrer, 1 m. 50 pf.; Dannenberg, Grubenverwalter, 1 m.; Ebertz, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf. Friedrich, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Heinck, Kreisgerichtsdirektor, 3 m.; Heintz, Seminarlehrer, 1 m.; Hennes, Rentner, 1 m. 50 pf.; Dr. Hirschberg, Gymnasiallehrer, 1 m.; F. Jung, Rentner, 3 m.; Kegel, Oberlehrer, 3 m.; Kuhse, Oberlehrer, 2 m.; Löwer, Seminarlehrer, 1 m.; Nehm, Geometer, 1 m.; Schreiner, Pfarrer, 1 m.; Seel, Buchhändler, 2 m.; Dr. Speck, Sanitätsrath, 2 m.; Prof. Spiels, Gynasialdirektor, 2 m.; Stahl, Hofgerichtsrath a. D. 1 m. 50 pf.; Steubing, Dekan, 2 m.; Vogt, Lehrer, 1 m.; Waterloo, Kreisgerichtsrath, 3 m.; Weidenbach, Buchdruckereibesitzer, 2 m. 50 pf.; Dr. Winnen 2 m.; Zintgraf, Rentner, 2 m. **Friedewald**. Wip-permann, Amtrichter, 3 m. **Hersfeld**. Xylander, Baumeister, 2 m. **Neutershausen**. Büff, Amtrichter, 3 m. **Niederaula**. Burghardi, Amtrichter, 3 m. **Olmütz**. Dr. A. Brecher, Arzt, 2 m.; Dr. Jul. Eben, Concipient, 2 m.; Dr. A. Lewin, Advokat, 2 m. **Oschatz**. Dorn, Baumeister, 2 m.; Flemming, Rechtsanwält, 1 m.; Klofs, Zahlmeister des 1. Uhlanen-Regts., 3 m.; Kopp jun., Banquier, 1 m.; Kopp sen., Sparkasserendant, 1 m.; Nuster, Kaufmann, 1 m.; Pfitzer, Fabrikbesitzer, 2 m.; Schmidt, Landbaumeister a. D., 3 m. **Rotenburg**. Becker, Rektor, 2 m.; Berge, Kantor, 1 m. 50 pf.; Berlein, Rechtsanwält, 2 m.; Etienne, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Ficken-wirth, Reallehrer, 2 m.; Gleim, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Gleim, Rechtsanwält, 3 m.; Hitzeroth, Rentmeister, 2 m.; v. Müldner, Justizrath, 2 m.; Schmidt, Kantor, 1 m.; Stamm, Oberförster, 3 m.; v. Winkler, Staatsanwält, 3 m. **Schässburg**. Gymnasiasten 8 m. 90 pf. **Sontra**. Bartels, Eisenbahnsekretär, 2 m.; Köhler, Amtrichter, 2 m. **Spangenberg**. Curth, Amtrichter, 2 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7893—7901.)

Finkenbach (Pfalz). J. Schneider, Pfarrer: Bruchstück einer Fußbodenfiese, 14.—15. Jahrh.; 9 kleine Silbermünzen, 17.—18. Jahrh. — **London**. George Ellis: Porträt des Matth. Buchinger, Kupferstich des 18. Jahrh., neuer Abdr. — **Neustrelitz**. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog Friedrich Wilhelm v. Meklenburg-Strelitz: Drei Gypsabgüsse der Chorstuhlwanen des Domes zu Ratzeburg. — **Nürnberg**. W. Bejls, Privatier: 12 Papierabschläge von Rechenpfennigen, 18. Jahrh. Freifrau v. Krefs, Wittwe, geb. v. Königsthal, und Major Frhr. v. Königsthal: Ein Belagerungsspiel, bestehend aus mehreren Brettern und vielen Figuren, 17. Jahrh. Th. Frhr. v. Tucher: 2 lebensgroße Steinfiguren, 14. Jahrh. — **Reichenhall**. Frau Spinngruber, Bergwardeinswittwe: 2 Waldhörner, 18. Jahrh. — **Salzungen**. Gustav Lommler, Oberlehrer: Ein Stück gemalte Leinwandtapete, 17.—18. Jahrh.; 4 Flugblätter, 19. Jahrh. — **Stuttgart**. E. B. K.: Die Städtewappen des Königreichs Württemberg, Farbendruckblatt des Herrn Geschenkgebers.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37,490—37,544.)

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken: Ders., 39. Bericht etc. v. J. 1876 1877. 8. — **Bayreuth**. Histor. Verein für Oberfranken: Ders., Archiv etc., Bd. XIII, 3. Heft 1877. 8. Kraufsold, Dr. Theodorich Morung der Vorbote der Reformation

in Franken. I. Thl. 8. — **Berlin**. Kaiserl. statist. Amt: Statistik d. deutschen Reichs; Bd. XXVII. 1877. 4. Dr. v. Cuny, Univers.-Prof.: Revue d'Alsace; VI. année, 1877, oct. — déc. 8. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte: Dies., Zeitschrift etc.; IX. Jahrg. 1877, H. IV. 8. — **Bern**. Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies., schweizer. Urkundenregister; II. Bd., 5. H. 1877. 8. Dr. B. Hidber, Univers.-Prof.: Schweizer. Urkundenregister. Bd. III, 4. H. 1873. 8. Dr. G. Trächsel, Professor: Ders., kunstgeschichtl. Mittheilungen aus den bernischen Staatsrechnungen v. 1505—1540. 1877. 8. Histor. Verein des Cantons Bern: Ders., Archiv etc., IX. Bd., 2. H. 1877. 8. Sterchi, Aarberg bis zum Uebergang an Bern. 1877. 8. — **Bonn**. Dr. Schaaffhausen, Univ.-Prof.: Die Anthropologen-Versammlung in Constanz (Sept. 1877) 8. — **Braunschweig**. Commission für die braunschw. Gewerbe-Ausstellung. Die braunschweigische Gewerbe-Ausstellung 1877. 8. — **Bregenz**. Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XVI. Rechenschaftsbericht etc.; 1875—76. 4. — **Bruxelles**. Société Belge de géographie: Dies., bulletin etc. I. année, 1877. Nr. 5. 8. — **Czernowitz**. Franz Adolf Wickenhauer: Ders., Moldawa oder Beiträge zu einem Urkundenbuche der Moldau u. Bukowina. II. Abth. 1877. 8. — **Donaueschingen**. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg: Riezler, Fürstengeschichtes Urkundenbuch. II. Bd. 1877. 4. — **Düsseldorf**. Dr. J. Schneider, Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande; 11. Folge. 1878. 8. — **Erlangen**. Physikal.-medicin. Societät: Dies., Sitzungsberichte etc.; 9. Heft, 1877. 8. — **Florenz**. Carlo Pancrazi: Rivista Europaea, vol. IV, fasc. 5. 1877. 8. — **Freiburg**. Kirchl. histor. Verein f. Gesch., Alterthumskunde und christliche Kunst d. Erzdiöcese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesen-Archiv; XI. Bd. 1877. 8. — **Hamm**. M. F. Essellen, Hofrath: Ders., die westfälischen Frei- oder Femgerichte. 1877. 8. — **Hannover**. Architekten- und Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. XXIII, 4. Heft, 1877. 2. — **Lübeck**. Dr. C. W. Pauli, Oberapp. Ger. Rath a. D. Ders., Lübeckische Zustände im Mittelalter; III. Recht u. Kultur. 1878. 8. Senat der freien und Hansestadt: Codex diplomaticus Lubecensis. V. Th. 1877. 4. Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Bericht etc. f. d. J. 1876. 4. — **Mainz**. Dr. K. G. Bockenheimer, großh. bad. Bezirksgerichtsrath: Ders., Mainz zur Römerzeit. 1877. 8. — **Montauban**. Société archéologique de Tarn-et-Garonne; Dies., bulletin archéologique et historique; t. V, 3. trimestre, 1877. 8. — **Neisse**. Philomathie: Dies., 19. Bericht etc. 1874—1877. 1877. 8. — **Nürnberg**. Fr. Beckh, Kaufmann: 46. Bericht des Direktors der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg. 1877. 4. Festgabe zur Gedächtnisfeier des 25. jähr. Bestehens der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn Nürnberg-Fürth. 1860. 8. Freifrau v. Kress, Appellrathswittwe, geb. v. Königsthal, u. Frhr. v. Königsthal, Major a. D.: König a. Königsthal, corpus juris Germanici publici ac privati. t. I. u. II. 1760 u. 66. 2. — **Prag**. Verein f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; XVI. Jhg. Nr. 2. 1877. 8. — **Salzungen**. Gustav Lommler: de Gohren. medicorum priscorum de signatura imprimis plantarum doctrina. 1840. 8. Schul-Organisation des Kantons Schwyz. 1841. 8. Troxler, der Baselerbehörden merk- u. denkwürdiges Verfahren gegen einen Hochschullehrer im Jahre 1831. 1835. 8. Bundesverfassung der schweiz. Eidgenossenschaft 1848. 8. Gedenkbuch der am 10. Feb. 1852 vollzogenen Vermählung S. K. H. des Erbgrofsh. Peter v. Oldenburg u. J. H. der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. 1852. 8. Neuenburg, die Schweiz u. Preußen. 1856. 8. Sonderabdr. Für Schleswig Holstein! 1864. 8. — **Schwarzenberg**. A. Mörath, fürstl. Archivassessor: Weifsel, Hanns Freiherr von Schwarzenberg. 1878. 8. — **Stuttgart**. Gebrüder Kröner, Buchhdlg.: Dies., Hackländer und seine Erben. 1877. 8. Sonderabdr. — **Terlan**. K. Atz, Beneficiat: Ders., die christl. Kunst in Wort u. Bild; Lief. 9—11. (Schluß). 8. — **Wernigerode**. Harz-Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; X. Jahrg. 1877. 8. — **Wien**. Franz Ržiha, Obergeringieur: Ders., Eisenbahn-Unter- und Oberbau; I.—III. Bd. 1876—77. 8. Ders., die Bedeutung des Hafens von Triest für Oesterreich; 2. Aufl. 1874. 8. Son-

derabdr. Ders., sull'importanza del porto di Trieste per l'Austria. 1874. 8. Ders., der Bergsturz bei Steinbrück. 1877. 8. Ders., zum Stollenfeste in Cochem. 1877. 8. Sonderabdr. Ders., Beurtheilung des St. Gotthard-Tunnelbaues. 1875. 4. Ders., Pilsen-Deggendorf. 1877. 4. Ders., über den Bau d. alten steinernen

Brücke zu Regensburg. 1876. 4. Sonderabdr. Denkschrift des österreich. Ingenieur- und Architekten-Vereines über die von ihm beantragten sanitären Verbesserungen. 1875. 8. — Zürich. Dr. Gottfr. Kinkel: Ders., das Kupferstich-Cabinet des eidgenöss. Polytechnikums. 4.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVI. Jhrg. Nr. II. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Nebst der literarischen Beilage. Redig. von Dr. Matthias Pangerl. Prag. 1877. 8.

Eger und Friedrich von der Pfalz. Von Ed. Kittel. — Künstler der Neuzeit Böhmens. VI. Jos. v. Führich. Fs. Von Rud. Müller. — Wissenschaftlicher Schwindel aus dem südlichen Böhmen. Von Th. Wagner. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Wartenberg. Von Wilh. Feistner. — Miscellen: Ueber die Chronik des Minderbruders Nikolaus von Böhmen. Von J. Loserth. — Notiz. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des k. k. Oesterreich. Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst u. Kunstgewerbe). XII. Jahrg. 1877. Nr. 147. Wien. 8.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diocese Seckau. VIII. Jahrg. 1877. Nr. 10 u. 11. Graz. 8.

Das heilige Sakrament des Altars in seiner Aufbewahrung. — Der König der Instrumente. V. — Die Glocke von Palästina. (Forts. u. Schl.) — Vereinsangelegenheiten etc. etc.

XVI. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1875/76. Bregenz. 8.

Vereinsangelegenheiten. Das Zeitalter der Bronze mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ueberreste in Vorarlberg und Lichtenstein. Von S. Jenny. Mit Abbild. — Inschriften aus Vorarlberg. — Die Schlitten der gräfl. Familie von Hohenembs. Von S. Jenny (Mit Abbild). — Lehenbrief v. 1361. — Eine Magistrats-Sitzung in Bregenz. 1741. — Bischof Hugo von Konstanz tritt als Bürge für mehrere Schuldner des Domherrn G. S. von Ems ein. 1522. Von J. G. Hummel. — Vereinsangelegenheiten.

Die Wartburg. Organ des Münchner Alterthumsvereins. V. Jahrg. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 2. u. 3. 1877/78. München. 1877. 8.

Byzantinische Kunst. (Forts. u. Schl.) Ravenna und seine Byzantinik. I. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 46—48. Nürnberg. 1877. 8.

Holzschneidindustrie im Grödner Thal. Von G. Dahlke. (Schluß). — Das Kunstgewerbe in seiner wirtschaftlichen und nationalen Bedeutung. Von Dr. F. Worthmann. — Aus der deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München. VI. (Schluß.) Von

Stegmann. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Ornament einer Grabtafel. 15. Jhdt. — Buchdecke. 17. Jhdt.

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redig. von Dr. O. v. Schorn. IV. Jahrg. Nr. 24.

Bekanntmachungen. Museumsangelegenheiten. Notizen. Anzeigen. etc.

Vermischte Nachrichten.

159) Bonn, 22. November. (Cöln. Ztg.) Die berühmten Neanderthaler Menschenreste aus unserer ältesten Vorzeit sind durch Vermittlung des Hrn. Prof. Schaaffhausen für das Rheinische Provinzial-Museum hieselbst käuflich erworben worden, nachdem von England aus nach dem Tode des bisherigen Besitzers, Prof. Fuhlrott in Elberfeld, bereits ein hohes Gebot darauf gemacht worden war. (D. Reichsanz. Nr. 279.)

160) In Bezug auf die jüngsten Entdeckungen römischer Reste in Mainz enthält das Mainzer Journal eine Anzahl von Mittheilungen aus der Feder Fr. Schneiders, denen wir entnehmen, daß eine sehr ausgedehnte Anlage zu Tage gekommen, deren wohlerhaltene Estriche theilweise großen Hofräumen angehört haben mögen. Einzelne große Steinblöcke enthalten interessante Reliefs, die in spätest- oder nachrömisches Mauerwerk als Material eingefügt worden waren, dessen Züge für die Topographie der Stadt in späteströmischer oder merovingischer Zeit wichtig sind.

161) Weiffenburg, 29. November. (W. W.) Ein schon vor 10 Jahren gefaßter Gedanke hat vor Kurzem seine Verwirklichung gefunden, nämlich die Gründung eines Museums, in welchem alle in Stadt und Kreis Weiffenburg aufgefundenen historischen Steinmonumente, welche an ihrem Fundorte nicht genügend verwahrt werden können, Aufstellung und Schutz finden. Hiefür kann nicht leicht ein prächtigeres und passenderes Lokal gedacht werden, als der an und für sich bewundernswerthe Kreuzgang der hiesigen sechshundertjährigen Stiftskirche. Dieser Kreuzgang ist im laufenden Jahre mit Hilfe der von dem Hrn. Oberpräsidenten von Möller zur Verfügung gestellten Staatsmittel restaurirt worden. In dem Museum treffen wir aus römischer Epoche 2 erst kürzlich entdeckte Monumente, nämlich einen Altar aus Hohweiler und ein Merkur-Relief aus Wingen; dann folgen 2 romanische Säulenkapitäl, Grabsteine von Weiffenburger und Stürzelbronner Aebten, sowie von Stiftsherren und angesehenen weltlichen Personen, Inschriften, Statuen, Trümmer des leider im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochenen Lettners, Bruch-

stücke alter Altäre, Sakramentshäuschen etc. Hoffentlich trägt das Museum dazu bei, dafs in Zukunft die Alterthümer, insbesondere Steinsculpturen, welche schon so häufig als werthlos zer schlagen oder verschleudert wurden, gerettet, gesammelt und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. — Bei dieser Gelegenheit verdient auch ein Fund Erwähnung, der zufällig beim Umliegen des Plattenbodens in der Kapelle zu Langensulzbach gemacht worden ist. Es ist dies ein römisches Relief, eine männliche Figur vorstellend, mit der Inschrift: I. D. D. TRIBANI. QVARTVS. IVVENIS. Der Stein wurde neben den bereits früher gefundenen römischen Reliefs in die Kirchenmauer eingelassen.

(D. Reichsanz. Nr. 288.)

162) Die Ruine Paulinzella ist nunmehr in planmäßiger Weise vollendet, d. h. es sind die sämmtlichen abgebrochenen Steine wieder an die frühere Stelle gelegt und da, wo ausgefaulte, bröckliche Steine zu ergänzen waren, Bindersteine eingelegt worden. Man bemerkt kaum, dafs man neues Mauerwerk vor sich hat, und nur die gerade Fluchtlinie der Mauer befremdet denjenigen, der Gelegenheit hatte, die überhängende und stark gebauchte Fläche seit Jahren öfter zu sehen.

Der viereckige Pfeiler zunächst dem Kreuzschiffe hat fast zu $\frac{1}{3}$ neue Steine erhalten; die südwestliche Kreuzpfeiler-Vorlage ist erneuert und mußte neu fundiert werden. Diese Vorlage, welche sich bis zum Kämpfer des *arcus triumph.* ablöste, ist nunmehr durch zwei Runderisen, welche die ganze südwestliche Kreuzmauer umfassen, geankert. Da hoffentlich Befürchtungen für die Zukunft nur hinsichtlich der Wiederholung eines Ausweichens der südlichen Hochmauer nach dem inneren Schiff zu hegen sind und überdem ein Ausweichen nach anderen Seiten sich leichter verhindern läßt, so ist die neu aufgeführte Hochmauer an 2 Stellen, welche im Kaffgesims der oberen Fenster liegen, durch 2, je 38 mm. im Durchmesser haltende, verzinkte Gufstahl-Drahtseile von Felten & Guillaume in Köln von Süden her geankert. Die Seile fassen unten hinter 2 aus grofsen Steinblöcken hergestellte Mauerklotze und sind mit Schraubenvorrichtung zum Verlängern und Verkürzen versehen. Der augenblicklich etwas fremdartige Anblick wird voraussichtlich sich ändern, wenn das Laub der Bäume die Seile zum Theil verdeckt. Jedenfalls wird durch diese Verankerung dem hauptsächlichsten Feinde des Bauwerks, dem Südwestwinde, wirksam entgegengearbeitet.

Möge nach der im Frühjahr vorzunehmenden Säuberung und nach entsprechenden Neuherrichtungen der landschaftlichen Umgebungen die Ruine nun wieder auf lange hinaus den Besuchern Kunst- und Naturgenufs in alter Weise gewähren.

(Deutsche Bauzeitung Nr. 99.)

163) In der Comitésitzung der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsafs vom 12. Nov. zeigte die Kreisdirektion in Weisenburg an, dafs die Restauration der Collegiatkirche von Weisenburg beendet sei, sowie dafs auf Kos-

ten der Regierung die Kirchen zu Saurburg, Hochweiler und Niederbetschdorf restauriert worden sind.

164) Noch vor Eintritt des eigentlichen Winters sollte eine Restauration des aus so vielen Abbildungen bekannten Hauses mit der Loggia in Kolmar stattfinden, wozu von mehreren Seiten die Mittel zur Verfügung gestellt worden waren.

165) Bei Gelegenheit der Kanalgrabungen in Mainz wurde nach einer Mittheilung Fr. Schneiders im Mainzer Journal vom 7. November in älteres Mauerwerk eingefügt ein Topf mit 59 Goldmünzen gefunden, die zum Theile dem Kaiser Ludwig dem Bayern angehörten, theilweise dem Könige Philipp VI. v. Valois.

166) Aus Norden wird ein Verzeichniß von 348 Goldmünzen des 14. und 15. Jahrh. versendet, welche, am 7. Juni d. J. auf Nordoog in Ostfriesland gefunden, jetzt in Emden versteigert werden sollen. Es sind Rosennobel Eduard's III. von England (1327—77), Richard's II. (1377—99) und Philipp's d. Guten von Burgund (1419—67), Ecus d'or Philipp's VI. (1328—50) und Karl's VII (1422—61) von Frankreich, Wilhelms VI. von Holland (1404—17), Philipps v. Burgund u. d. Jacobäa v. Baiern, Johanns v. Bayern Grafen v. Holland † 1425, Philipps d. Guten von Burgund für Holland und für Brabant, Philipp's v. Brabant (1427—29), des Joh. v. Heinsberg, Bischofs v. Lüttich (1419—55), Johann v. Wesemael, Gold-Gulden des Herzogs Arnold v. Geldern (1423—71), von diesen 117 Stück, der Maria v. Geldern (1361—99), des Wilhelm v. Geldern (1377—93), Wilhelm V. v. Bayern, Grafen v. Holland (1356—89), Johann v. Bayern, Grafen v. Holland, pfälzische Goldgulden v. Ludwig III., solche der Städte Frankfurt und Lüneburg, der Kölner Erzbischöfe Friedrich III. von Saarwerden (1370—1414) und Dietrich v. Mörs (1314—62), der Mainzer Erzbischöfe Johann II. v. Nassau (1394—1419), Conrads III., Rheingrafen v. Daun (1419—34) und Dietrichs I. v. Erbach (1434—59), der Erzbischöfe v. Trier Werner v. Falkenstein (1388—1418), Otto v. Ziegenhain (1418—1430), des Bischofs v. Utrecht Friedrich v. Blankenstein (1394—1423), Rudolfs Grafen v. Diepholz 1426(31) — 55, sowie des Udo v. Norden † 1433. Im Ganzen liegen nach dem Kataloge 69 verschiedene Typen vor.

167) Im Pfarrdorfe Neunstetten an der Altmühl, 2 Stunden von Ansbach, wurde ein bemerkenswerther Fund gemacht. Eine Gütlersfamilie daselbst beschäftigte sich im Garten hinter ihrem Wohnhause mit Aufwerfen einer Grube zur Aufbewahrung von Rüben während des Winters. Auf einmal erblickte der Sohn einzelne Metallstücke unter der aufgelockerten Erde, die er für silberplattierte Knöpfe hielt, wie dieselben ehemals auf den Röcken der Männer in dieser Gegend getragen wurden. Bei näherer Forschung zeigte sich aber ein irdener Topf, (der leider in Trümmer gieng), in welchem eine ansehnliche Zahl theils Gold-, theils Silbermünzen sich befanden. Die Münzen zeigen Jahrzahlen aus dem 15. und 16. Jahrhundert; das Gepräge weist Abbildungen von weltlichen und geistlichen Fürsten, auch von Heiligen.

(Nürnberger Presse, Nr. 338.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.